

Karola Unterkircher befindet sich in Halbfreiheit am Hof des Schwagers

Im Arrest, aber zu Hause

Die frühere Südtirolaktivistin Karola Unterkircher findet auf dem Hof ihres Schwagers langsam wieder ins normale Leben zurück.

BOZEN (ab). „Sie ist zwar noch immer blass und hat Schlafstörungen, aber sie kommt langsam zur Ruhe. Mit ihrem Schwager und dessen Familie versteht sie sich sehr gut und die Arbeit mit den Tieren macht ihr große Freude“, weiß Nietta Dondio nach einem Besuch im Weitaltal zu berichten. Die ehemalige Bozner Gemeinderätin und WWF-Aktivistin, die seit Jahren einen regen Briefwechsel mit Karola Unterkircher führt, hat als Erste die Genehmigung erhalten, der unter Hausarrest Stehenden einen Besuch abzustatten.

Nietta Dondio war zwar selbst einmal Opfer eines Terroranschlags (das Auto ihres Sohnes wurde von einer Bombe zerstört), trotzdem will sie keinen Hass aufkommen las-



Karola Unterkircher ist in Hausarrest.

Foto: Dolomiten

sen. Die beiden Frauen sind in den vergangenen Jahren beinahe Freundinnen geworden. Nietta Dondio hatte wegen der gesundheitlichen Probleme Unterkirchers den ehemaligen Staatspräsidenten Scalfaro um Begnadigung ersucht. Daraufhin entwickelte sich zwischen den Frauen ein reger Briefwechsel. Die Terfenserin hat inzwischen auch Italie-

nisch gelernt, so dass es keine größeren Kommunikationsschwierigkeiten gibt.

Karola Unterkircher, im Sommer 1994 am Timmelsjoch verhaftet, saß seitdem im Gefängnis Opera in Mailand ein. Sie war wegen Beteiligung an über 46 Anschlägen der Gruppe „Ein Tirol“ in Südtirol zu über zehn Jahren Haft verurteilt worden. Nach Verbüßung der Hälfte der Strafe wurde Unterkircher in Hausarrest überstellt, nachdem ihr Schwager sich bereit erklärt hatte, sie bei sich am Hof aufzunehmen.

Seit November lebt sie im Weitaltal und telefoniert täglich mit ihrem Mann: Das österreichische Konsulat hat Paul Unterkircher zwar schriftlich bestätigt, dass er trotz seiner Verurteilung wegen Beteiligung am Mord eines Finanzbeamten in den 50er-Jahren in Südtirol keine strafrechtlichen Folgen zu befürchten hat, was dieser allerdings bezweifelt.